

STAHL UND BAUELEMENTE

Lotter kauft
Geschäftszweig

LUDWIGSBURG. Das Unternehmen Ufer mit Stammsitz in Landau verkauft seinen Geschäftszweig Stahl- und Bauelemente zum Jahresstart 2024 an die Ludwigsburger Lotter-Unternehmensgruppe. „Dabei gehen sämtliche Mitarbeiter aus dem Stahl- und Bauelementebereich an das neue Unternehmen ‚Lotter GmbH‘ in Landau über“, heißt es in einer Pressemitteilung von gestern.

Die Leitung der Lotter GmbH in Landau übernehme Christoph Rinck als Geschäftsführer und Mitgesellschafter. „Durch die Einbindung in das Logistiknetzwerk der Lotter-Gruppe werden wir unseren Kunden zukünftig ein größeres Sortiment und mehr Dienstleistungen bieten können“, so Rinck. Die 1840 in Ludwigsburg gegründete Lotter-Gruppe unter Führung von Helmut Ernst und Ralf von Briel beschäftigt heute an mehr als 50 Standorten in Deutschland rund 2000 Mitarbeiter. Im letzten Geschäftsjahr erwirtschaftete sie einen Umsatz von mehr als 800 Millionen Euro. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit liege im Großhandel mit Betonstahl, Walzstahl und Bauelementen. (red)

HEIZÖLPREISE

Verkaufspreis des Handels frei Verbrauchertank Großraum Stuttgart/Karlsruhe je 100 Liter inklusive 0,36 € Bevorratungsbeitrag und inklusive 19% Mehrwertsteuer im Tankwagen frei Haus bei einer Abladestelle. Lieferung in eine Verbrauchertankanlage. Zahl der Notierungsbeteiligten: 4

Menge bis	Preis-spanne	Durchschnitt
1500 Liter	120,67 € - 121,26 €	120,97 €
2000 Liter	117,37 € - 119,65 €	118,51 €
2500 Liter	115,92 € - 117,51 €	116,72 €
3500 Liter	115,43 € - 115,49 €	115,46 €
4500 Liter	114,30 € - 114,82 €	114,56 €
5500 Liter	113,70 € - 114,47 €	114,09 €
6500 Liter	113,11 € - 114,35 €	113,73 €
7500 Liter	112,51 € - 114,12 €	113,32 €
8500 Liter	112,16 € - 113,88 €	113,02 €

Notierung vom 14. November 2023.

Preisentwicklung im Vergleich zur Vorwoche: fallend.

Für Heizöl EL schwefelarm

(Normalqualität) Preisabschlag.

Für Bio-Heizöl Preisabschlag.

Quelle: Stuttgarter Waren- und Produktenbörse

AUTOMOBILBRANCHE

Gott als Wegweiser für Mitarbeiter

„Der Glaube ist die Basis meines Lebens“ - dieser Satz war beim „Christentreffen unterm Stern“ häufig zu hören. Aktuelle und frühere Mitarbeiter von Mercedes-Benz, Daimler Truck und anderen Firmen aus der Automobilbranche trafen sich in Weinstadt.

VON WOLF-DIETER RETZBACH

WEINSTADT/ KREIS LUDWIGSBURG. „Im Glauben finde ich den Sinn des Lebens, er ist die zentrale Rolle in meinem Leben. Ich bin überzeugt, von Gott erschaffen worden zu sein, und ich werde wieder zu ihm zurückkehren. Ich glaube definitiv an ein Leben nach dem Tod“, sagt Andreas Steigmüller im Gespräch. Er glaube, „dass Gott einen Plan für mich auf dieser Erde hat, den möchte ich entdecken“. Dies sei ein stetiger Prozess, „eine Entdeckungsreise. Ich bin auf dem Weg, Gott immer besser kennenzulernen.“

Steigmüller, 52, ist Testingenieur in der Entwicklungsabteilung von Bosch. Am Schwieberdinger Standort des Unternehmens angestellt, arbeitete er die vergangenen drei Jahre projektbezogen in Stuttgart-Feuerbach im Automobilbereich, sein berufliches Thema sind E- und Hybridfahrzeuge. Am Samstagabend war der Schorndorfer vor Ort einer von etwa 370 Teilnehmern des „Christentreffens unterm Stern“ in Weinstadt-Beutelsbach – „unterm Stern“ bedeutet, dass bei dem jährlichen Treffen Christen zusammenkommen, die bei Mercedes-Benz, Daimler Truck und auch, wie Steigmüller, bei Zulieferern, Mitbewerbern und weiteren Firmen der Automobilbranche arbeiten oder gearbeitet haben. Das Treffen sei eine Plattform, auf der sich die gläubigen Beschäftigten treffen und ermutigen könnten, sagt Helmut Keller, einer der Organisatoren der Großveranstaltung. Sie alle, Hunderte vor Ort und die per Internetstream zugeschalteten Mitarbeiter aus aller Welt, eint ihr Glaube an Gott.

An vielen Mercedes- und Daimler-Standorten gibt es Gebetskreise von und für Mitarbeiter, auch im Kreis Ludwigsburg, in Affalterbach. Am Samstagabend sprachen Mitarbeiter von Mercedes-Benz und Daimler Truck aus China, Indien, Bra-

silien und Alabama (USA) per Videobotschaft über ihren Glauben.

Auch bei Bosch gibt es Gebetskreise. Andreas Steigmüller nimmt regelmäßig an einem Treffen mit Feuerbacher Kollegen teil, die sich für den christlichen Glauben interessieren und ihn leben. „Wir glauben, dass das Gebet einen Unterschied macht und eine Wirkung erzielt, auch wenn die nicht gleich zu sehen ist.“ Steigmüller sagt über seinen Gebetskreis: „Wir treffen und erbauen uns im Glauben, wir treten im Gebet für die Firma ein.“ Von Gott werde „Hilfe und Weisheit“ auch für das Management erbeten, damit es „gute Entscheidungen für das Unternehmen“ treffe.

Ihm selbst, sagt Steigmüller, zeigt Gott „oft, welchen Weg ich einschlagen, welche Entscheidung ich treffen soll“, etwa dann, wenn er in der Bibel lese. Er erfahre, in dem er sich auf Gottes Wort besinne, „oft Orientierung im Umgang mit Mitmenschen. Wie ich etwa mit Kollegen umgehe, fair, wertschätzend und freundlich, das gehört für mich zum Christsein dazu. Durch das, was ich vorlebe, sollen mein Glaube und Gottes Liebe nach außen sichtbar werden“, betont Steigmüller und zitiert einen Satz von Jesus aus der Bibel: „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen (Markus 5,16).“

Über seinen Glauben reden, von ihm erzählen, auch am Arbeitsplatz – das sei wichtig, sagte auch Yassir Eric. Der 51-Jährige, der bei der Akademie für Weltmission in Korntal-Münchingen als Dozent arbeitet, hielt am Samstagabend beim Christentreffen den gut einstündigen Hauptvortrag. Auf der Bühne erzählte er seine Lebensgeschichte, davon, wie er, im Sudan in einer islamisch geprägten Gesellschaft geboren, in einer Koranschule lernte, Menschen zu hassen, Christen und Juden zu hassen. Wie er später zum christlichen Glauben fand und verstand: Um Gott nahezukommen, musst du nicht Menschen hassen. „Jesus Christus hat mein Leben verändert“, sagte Eric, „eine Begegnung mit Jesus Christus kann ein Wunder in unserem Leben schaffen.“ Im Vaterunser-Gebet finde er seine Identität, so Eric. Der Gott, den er kennengelernt habe, sage: Du bist nicht mein Knecht, sondern mein Kind. „Gott ist Liebe, sein Wesen ist Liebe, er liebt dich und uns. Diese Botschaft müssen wir der



„Jesus Christus hat mein Leben verändert.“

Yassir Eric
Leiter der AWM (Akademie für Weltmission) in Korntal-Münchingen



Der Glaube an Gott verbindet: Andreas Steigmüller (links), angestellt bei Bosch in Schwieberdingen, und der Großbottwarer Dennis Kline beim Christentreffen in Weinstadt. Fotos: wdl/p

Welt weitergeben.“ Der Glaube, betonte Eric, „ist das tiefe Vertrauen auf Gott“.

Viele Mitarbeiter von Mercedes-Benz und Daimler Truck (und anderen Unternehmen der Branche) empfinden das genauso oder ähnlich. Insgesamt – vor Ort und virtuell – nahmen am Samstag weit mehr als 500 Menschen am Christentreffen teil. Einer von ihnen war der ehemalige Daimler-Chrysler-Mitarbeiter Dennis Kline, der im US-Bundesstaat Alaska aufwuchs, bevor er 1997 nach Deutschland zog, um die Liebe seines Lebens, eine Schwäbin aus Stuttgart, zu heiraten. Sein Schwiegervater Walter Kraft sei einer der Pioniere der Daimler-Gebetskreise gewesen, erzählt Kline. Er selbst arbeitete von 1998 bis 2000 als Daimler-Werkstudent in Untertürkheim, 2001 dann als Projektleiter in Sindelfingen. Von dort aus fuhr er regelmäßig zum Gebetskreis in der Unternehmenszentrale nach Möhringen.

„Der Glaube ist die Basis meines Le-

bens“, sagt der 55-Jährige, der heute in Großbottwar lebt. Oft stehe er um 5 Uhr auf, für Gebete und Lobpreis im Wohnzimmer, die fast eine Stunde dauern, manchmal sind auch seine Frau und seine Kinder dabei. Auch bei Daimler habe er seinen Glauben und seine Werte leben können, „ich musste mich nicht dafür verstecken, Christ zu sein“. Dass Daimler sogar Räume für Gläubige bereitstellte, dass er in der Firma beten konnte – „das war ich von den US-Firmen, in denen ich gearbeitet habe, nicht gewohnt“, sagt Kline.

Der Arbeitgeber war auch Thema auf der Bühne, als ein Mitglied des Lobpreis-Teams für die Unternehmen betete. Er danke Gott dafür, „dass Du den Konzern in Deinen Händen hältst“, sagte der Musiker unter anderem. Er danke Gott für die Zulieferer, für sichere Arbeitsplätze, das Gehalt und dafür, „dass Du uns gut durch die Transformation (in der Automobilbranche) bringst“.